

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 19

Artikel: In Paris
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altes Lied und neue Weise.

Neu ließ der Teufel sich beschlagen
An seinem schnöden Pierdefuß;
Im feingeschnitt'nen Hemd und Kragen
Nebt er am Spiegel seinen Gruß.

Und also sprach er monologisch,
Sein Kammerdiener hat's notirt;
Nach seiner Weise pädagogisch
In schönen Verslein publizirt:

„Hei! Wen ich grüß', dem wird es innen
Als wär' ein Glühwurm ihm im Hirn;
Er wird verrückt, er wird vom Sinnem,
Ihm wird ein Wirthsschild zum Gestirn.

„Der Leu, der Bär am Sternenhimmel
Und was die Zeichen alle sind,
Sie weichen einem Gläschen Klümmel,
Wenn ich mit meiner Fackel zünd'.

„Es wird der Knaßterdampf zur Wonne,
Zum Nektar wird der Fisiggeist,
Dass leuchten ich die Mittnachtsonne,
Die in die Winkelgassen weist.

„Doch ja nicht nur in Winteleien
Bewegt Baron von Teufel sich;
O nein, ich geh' auch gern im Freien
Und kenn' im Stadtpark jeden Schlich.

„Den Mädchen, die sich üppig tragen,
Erschein' ich sein und elegant;
Sie werden nie „Küss' Teufel!“ sagen,
Wenn zart ich flöte: „Küss die Hand!“

„Ja, manchmal ich mich amüstire
Und suche mir ein Lustlogis,
Hoch' auf des Modelinds Tournüre,
Das reizt die Welt, man glaubt nicht, wie.

„Den Buben hiet' ich Cigaretten
Und plaud're von Havanna viel
Und welches Anseh'n sie nun hätten,
Hochdämpfend durch das Volksgewühl.

„In würd'ger Stadt, in alten Straßen,
Im Bankhaus, in der Lotterie,
Beweg' ich mich gewiss'ermachen
Als auserwählt Finanzgenie.

„Die Haare glatt, mit gold'nen Brillen,
Flöß' ich Vertrau'n dem Jagen ein,
Es muss mir folgen wider Willen,
Er wagt vor mir kein kühnes Nein.

„Der ganzen Menschheit zu gefallen,
Ist heutzutag' verteufelt schwer;
Auch ich hätt' Händel bald mit Allen,
Wenn ich nicht selbst der Teufel wär!“

Warnung für verschuldete Staaten.

„Die Kriegsschuld bezahlt du mir nicht, wie mir schwant,
So wird die Türkei stets von Russland gemahnt.
Jüngst hat nun ein Schneider dem Schulden geschrieben:
„Mein Herr, wenn Sie nicht zu zahlen belieben,
„So schid' das Gericht ich Ihnen ins Haus
„Und pfänd' Ihnen Möbel und Käse und Maus.“
Zurück schrieb der Schneider: „Mein Herr, mit Vergnügen
„Würd' ich Ihnen freundlichen Wünsche mich fügen,
„Doch will die Türkei nicht die Kriegsschuld bezahlt,
„Soll ich als Privatmann hochfahrend nun prahlen?
„Wenn die Türkei nicht bezahlen kann —
„Ich geh' nicht mit gutem Beispiel voran.“

Moral: Stets zahlt, ihr Staaten, die Schulden,
Sonst müssen auch Andre zu lang sich gedulden.

Bismarck über „die Schweiz“.

Der ehemalige Reichskanzler, der sich jetzt so vielfach interviewen lässt, hat auch seine Ansichten über die Schweiz ausgesprochen. Er soll unter Anderm gesagt haben:

„Ich bin der Schweiz eigentlich nie feindlich gestellt gewesen. Den Schweizer Käse esse ich nur deshalb nicht, da mir Schweninger ihn verboten hat. In eine feindliche Position zu der Republik bin ich nur durch meinen Sohn Herbert gedrängt worden, welcher Rache suchte an der Schweiz für einen Streit mit einer Semmerin dieses Landes, welche ihm bei seinem Dorfheim in seine Grenzen zurückwies. Herbert zwang mich meine Stellung einzunehmen, und da ein guter Vater seinem Sohne geborchen muss, so gehorchte ich. Schließlich hätte ich den Niederlassungsvertrag ebenso wiederhergestellt wie Caprioli, vielleicht noch besser. O, man lasse mich nur noch einmal Reichskanzler sein, die Schweiz wird sehen, welch einen unübertrefflichen Freund sie an mir hat.“

Afrikanisches.

Aus Abyssinien ist eben gekommen
Die Kunde, die wir mit Staunen vernommen:
In Menelik's Heer sei eine Matrone,
Krieg führend, bewaffnet, als Amazon.
Dem Himmel Dank, daß in unserem Land,
Bis jetzt sich Nichts dergleichen fand.
O weh! — Das Weibliche in Ehren! —
Wenn uns're Xantippen bewaffnet wären!

Anna: Hedwig will auch zur Schönheitskonkurrenz nach Rom reisen.
Martha: Ja freilich, um auf Kosten des Comités dort sechs Tage
gut zu leben. Ich habe ganz andere Ideale, wenn ich hinreisen würde.

Anna: Nun?

Martha: Ich möchte den Preis zu bekommen suchen.

Anna: O gib dir keine Mühe, der Crispi bekommt ihn, sie können nicht anders.

Ein feuchtes Capitel.

Anhang zu Bock's Buch vom geiunden und kranken Menschen.

Man redet so oft von den Frauenkrankheiten, warum nicht auch von den Männerkrankheiten? Es gibt ja solche, die laut Volkslied so nothwendig sind wie das Zahnen und der Stimmbruch, und wer sie nicht gehabt hat der ist kein rechter Mann. Das Symbol der Männerkrankheiten ist nicht die Geburtszange, sondern der Zapsenzieher. Unt die Kinderlein, die zum Vorleben kommen, haben gar verschiedene Namen, sehr oft sind sie auch Aßen, wie bei den übrigen Menschenkindern. Sie glauben nicht an das Fegefeuer, werden daher als Keizer bezeichnet. Wenn sie militärisch sind, so nennt man sie Sabel oder Sarax. Dass unire Männerkrankheit schon zur Zeit unserer lieben Voreltern, der Altfrauen, keine Seltenheit war, sieht man aus den Benennungen Haarbeutel und Zopf. Die Heiterkeit, die mit dem bewußten Zustand verbunden ist, wird theils durch „Glanz“, theils durch „illuminirt“ ange deutet; es wird auch hie und da davon gesprochen, daß Einer „Del am Hut“ hat. Bis man das Wort „Rauch“ ausspricht, geht es ziemlich lang; man redet vorerst von einem „Stüber“, von einem „sanften Heinrich“, von einem „Hieb“. Man meint, der Wein sei in den Kopf gestiegen oder in die Knie gefahren. Mit dem schweren Kopf ist der Bungenschlag blutsverwandt. Er hat den „Plauderer“, wird auch nicht selten gesagt. Auch mit liebevollen oder geheimnissreichen Umschreibungen thut man nicht sparsam und nur selten sagt man rund heraus, es ist Einer voll oder gar toll und voll. Viel christlicher tönt und viel salomonischer klingt es: Er hat genug, er hat Einen, er ist nicht mehr ganz nüchtern, er hat schief geladen, er ist heiter, angedeutet, angefaselt. Die Hauptsache ist alleweil:

Trink heute nicht so viel und schwer,
Dass morgen das Trinken nicht möglich wär.

In Paris.

Welch tiefe, unmembare Stille lagert
Auf dem gewalt'gen Häusermeer!
Scheu schleicht Alles durch die Straßen
Und in den Cafés ist es leer.
Nun schlägt es drei, Lutetia schlummert,
So voll und tief, so sorg- und kummerlos,
Diemeil ein wunderlich Ereigniß
Soeben sich spielt ab in ihrem Schoß.
Dort, wo die hellen Kerzen brennen
Und viel Gestalten hin und wieder rennen,
Da wird soeben kalter Hand gezästet,
Wie manches Stimmelein noch für ihn gewählt.
Dann steht Einer auf und ruht mit fester Stimme:
„Bernimm, Lutetia, vernimm,
Den du gehätschelt Jahre ohne Noth,
Der Boulangismus, gänzlich ist er tot!
Und klage, mit ihm tot ist ganz egal
Der brave, der gute, der liebe General!“
Da steht Lutetia auf und schüttelt sich vor Lachen:
„Was soll dazu ein sad' Gesicht ich machen?
Ein eitler Geck blickt' er zu mir empor,
Bis er in seiner Eigenliebe sich verlor.
Er hat's probirt, er stürzt, er stürzt — allein!
Er ist der erste nicht, wird nicht der letzte sein!